

Podiumsgespräch zum Thema Allergie

«Wir haben uns diese Zivilisationskrankheit angelacht»

Wieder einmal organisierte die Academia Raetica gemeinsam mit der Naturforschenden Gesellschaft Davos ein Wissenscafé. Am vergangenen Donnerstagabend wurde im Kaffee Klatsch angeregt zum Thema Gesundheit und Umwelt in veränderter Umwelt diskutiert. Als Gesprächsleiter fungierte Georg Schächpi, Direktor der HGK und von CK-CARE.



Die Teilnehmer am Podiumsgespräch: Georg Schächpi, Peter Schmid-Grendelmeier, Ellen Renner und Claudio Rhyner. Bild: bg

Was ist der Unterschied zwischen einer Allergie und einer Intoleranz? Diese grundlegende Frage beantwortete Peter Schmid-Grendelmeier, Professor und Leiter der Allergiestation am Universitätsspital Zürich, wie folgt: «Allergien sind die Summe von Krankheiten, die aus einer Überreaktion des Immunsystems entstehen. Bei Intoleranzen kommt der Körper mit einem Stoff nicht zurecht.» Die in München und Davos tätige Professorin, Immunologin und Kinderärztin Ellen Renner sekundierte: «Die Symptome sind ähnlich, doch Allergien in ihrer extremen Ausprägung können lebensbedrohlich sein, Intoleranzen dagegen «nur» mühsam.» Zu dieser grundsätzlichen Abgrenzung fügte der Forscher am SIAF, Claudio Rhyner, noch seine Definition bei: «Es ist meistens ein Eiweissbaustein, auf den die körpereigene Abwehr auf unstatthafte Art reagiert. Unsere Aufgabe ist es dieses Allergen zu identifizieren.» In einem Fall hätten sie dazu die Speicheldrüsen von 10 000 Kribbelmücken, jede von ihnen sei etwa zwei Millimeter gross, herauspräpariert um sie zu untersuchen. Mit dem daraus isolierten Allergen könne man das Blut von Patienten testen, um herauszufinden, ob tatsächlich eine Allergie vorliege.

Weites Feld, viele Unbekannte.

Eine weitere Schwierigkeit führte Schmid ins Feld: «Es sind erst die Reaktionen im Körper, die ein Allergen gefährlich machen. Wird es etwa bereits im Mund verdaut, ist die Zufuhr auf diesem Weg ungefährlich.» Genau solche Mechanismen und Kreuzreaktionen seien es, die Allergien so kompliziert machten. So wies Renner darauf hin, dass alleine der psychische Stress möglicherweise einem bekannten Allergen ausgesetzt zu werden, bereits zu körperlichen Reaktionen führen könne. Dazu komme, ergänzte Rhyner, und das wisse man erst seit Kurzem, auch die Darmflora habe einen wichtigen Einfluss auf die Entwicklung oder eben nicht einer Allergie. Vorbeugung sei das Mittel der Wahl, fand daher Renner. «Wie ein Kleinkind Laufen lernen muss, muss auch sein Immunsystem an vielen Stoffen, die angepasste Reaktion lernen.» Daher sei die Forderung «Meh Dräck» durchaus berechtigt. «Allergien sind der Preis für weniger Infektionskrankheiten und das Fehlen von Parasiten. Sie sind eine Zivilisationserrscheinung, die wir uns angelacht haben.» Doch damit sind der Folgen unserer Lebensweise nicht genug: «Die Präsenz vieler Umweltschadstoffe reizt die Barriere

ren des Körpers und erleichtert einem Allergen das Eindringen», erklärte Renner. Doch die Umweltverschmutzung hat noch weitere Folgen: «Untersuchungen haben gezeigt, dass in Birkenpollen aus der Stadt der Allergie auslösende Eiweissbaustoff in etwa 15-fach höherer Konzentration vorkommt», hatte Schmid zu berichten.

Etagenwechsel vermeiden

In ihrer Praxis beobachtet Renner, dass Lebensmittelallergien eher überbewertet werden. Sie schätzt Heuschnupfen in all seinen Erscheinungsformen als problematischer ein. «Da kann es zu einem sogenannten Etagenwechsel kommen.» Das sei, wenn sich die ursprünglich auf die Kopfreion beschränkten Symptome sich plötzlich im Bereich der Atemweg als Asthma manifestiere. «Würde man Heuschnupfen rechtzeitig behandeln, könnte viel Leid vermieden werden.» Der zurzeit vielversprechendste Ansatz ist da die Desensibilisierung. Häufig wird von einer Impfung gesprochen, setzte hier Rhyner ein. Doch während das Immunsystem bei einer Impfung lernt, sich effektiv gegen einen Erreger zur Wehr zu setzen, lernt es während der viele Monate dauernden Desensibilisierung, das Allergen zu tolerieren. Die Herausforderung dabei sein, den Stoff in einer Art zu präsentieren, um eine gute Reaktion auszulösen.

Kein Fehler

In der anschliessenden Fragerunde betonte Renner, dass bei Allergien niemand etwas falsch gemacht habe. «Es ist wichtig, keine Vorwürfe zu machen.» Dass Allergien allerdings im Vormarsch sind, darüber sind sich die Fachleute einig. «Das ist eine reale Epidemie», betonte Rhyner und Schmid fügte bei: «Die Biodiversität geht runter und die Allergien rauf.» Allerdings werde man bis in fünfzig Jahren nicht mehr über Symptome sprechen, sondern über Heilung, ist Renner optimistisch. «Bis dann, haben wir einen vernünftigen Weg zum Umgang mit der Umwelt und der Ernährung gelernt» hofft Schmid. Rhyner hingegen sieht noch viel Arbeit vor sich: «Die tief hängenden Früchte sind abgeerntet. Nun braucht es grössere Anstrengungen.»